

Staatsstreichvorbereitungen?

Wie Peisistratos das Volk entwaffnete und seine Tyrannis errichtete.

Wer für die Entwaffnungsinitiative stimmt, stimmt gegen die schweizerische Eigenstaatlichkeit und Interessen oder ist naiv und hat aus der Geschichte nichts gelernt. Die Griechen der Antike machten mit Peisistratos (607 – 528 v. Chr.) derartige Erfahrungen. Dieser gelangte 560 v. Chr. durch einen Staatsstreich an die Macht.

Nachdem Peisistratos im Krieg gegen die Megarer grossen Ruhm erlangt hatte, verwundete er sich selbst, behauptete seine Gegner hätten ihn angegriffen und überredete dann das Volk ihm eine Leibwache zu geben. Solon war einer der wenigen, der warnte Peisistratos würde eine Tyrannis anstreben, aber er fand kein Gehör. Peisistratos nächster Schritt bestand dann darin das Volk zu entwaffnen.

Aristoteles berichtet in seinem Werk „Der Staat der Athener“ wie folgt:

Er (Peisistratos) hielt eine Waffenparade im Theseion ab und begann anschliessend eine Volksversammlung durchzuführen. Kurze Zeit sprach er; als aber die Anwesenden sagten, sie könnten ich nicht verstehen, wies er sie an, zum Eingangstor der Akropolis hinaufzusteigen, damit er besser gehört werden könne. Während er durch eine Rede Zeit gewann, räumten damit beauftragte Männer die Waffen weg und schlossen sie in den nahegelegenen zum Theseion gehörigen Räumlichkeiten ein; dann gingen sie zu Peisistratos und verständigten ihn durch Zeichen. Nachdem dieser seine Rede zu Ende geführt hatte, teile er mit, was mit den Waffen geschehen sei, und sagte, sie sollten weder Erstaunen zeigen noch den Mut verlieren, sondern weggehen und sich um ihre Privatangelegenheiten kümmern; alle Staatsangelegenheiten werde er selber besorgen.“ (Aristoteles: Der Staat der Athener (Reclams UB 3010), Stuttgart 1993)

Die so von Peisistratos begonnene und von seinen Söhnen weitergeführte Tyrannis dauerte 49 Jahre und konnte erst unter grossen Opfern und mit Hilfe aus Sparta beendet werden.

1513 stellt auch Machiavelli wieder fest: *„Auch wird eine Republik, die sich mit eigenen Waffen verteidigt, weit schwerer von einem ihrer Bürger unterjocht als eine, die sich mit fremden Söldnern verteidigt. Rom und Sparta sind viele Jahrhunderte lang bewaffnet und frei gewesen. Die Schweizer sind sehr kriegerisch und frei.“* (Machiavelli: Der Fürst, Insel Taschenbuch 1207, Insel Verlag Frankfurt am Main 1990)

Heute gibt es in der Schweiz Kreise, die aus „Sicherheitsbedenken“ fordern, die Bürger sollten ihre Waffen ins Zeughaus bringen. Niemand spricht darüber, wer dort in Zukunft Zugriff darauf haben wird. Es wäre gut, sich in diesem Zusammenhang wieder an Peisistratos im antiken Griechenland zu erinnern und uns die Beobachtungen von Aristoteles und Machiavelli zu Herzen zu nehmen. Bereits 2004 gab es in der Schweiz ebenso viele private Sicherheitsleute wie Polizisten und zudem können die Behörden noch ausländische Polizisten anfordern – wie z. B. an der Fussball-EM 2008). Die Entwaffnungsinitiative ist ein weiterer Schritt auf dem Weg zur schleichenden Selbstaufgabe der Schweiz.

Peter Schweizer